

# Die Liebe zur Arbeitsbühne



**Seit zehn Jahren ist das Leipziger Unternehmen Koch Arbeitsbühnen erfolgreich am Markt tätig. Warum sich Uta und Jürgen Koch in das Abenteuer Selbstständigkeit stürzten und welche Hürden es zu meistern gab, erkundete Rüdiger Kopf vor Ort bei den beiden Inhabern des Unternehmens.**

Von Baumaschinen waren Uta und Jürgen Koch schon lange vor den ersten Wiedervereinigungskundgebungen in der ehemaligen DDR fasziniert. Jede auch noch so kleine Information wurde „aus dem Westen“ aufgesogen und wenn nötig auch mal ein Fachbuch über die deutsch-deutsche Grenze geschmuggelt. Für beide war nach dem Mauerfall und der Wiedervereinigung klar, ihre Zukunft liegt in der Selbstständigkeit. „Wir wollten immer schon Dinge selbst angehen und eigenverantwortlich durchführen“, berichtet Uta Koch von den ersten Anfängen ihrer neuen Zukunft. Die Grundlagen brachten sie mit: Jürgen Koch als Hebezeugrevisor, Uta Koch als diplomierte Bauingenieurin. Beide kannten sich also in der Baubranche gut aus. Tagsüber wurde noch der erlernte Beruf ausgeübt und abends die Zukunft geplant. Arbeitsbühnen erschienen ihnen dabei am interessantesten, denn „in der DDR gab es keine Geräte dieser Art“, meint Jürgen Koch.

## Probleme im Detail

Aber welche Maschinen sind die richtigen, was gab es überhaupt im Angebot und was kommt am Anfang noch alles auf einen Existenzgründer zu? „Am 1. Juli 1990 wurde die D-Mark eingeführt“, erinnert sich die Geschäftsführerin und damit wurde eine Reise in die „alten“ Bundesländer unproblematisch. Informationen über die

verschiedenen Hersteller und deren Produkte wurde ebenso gesammelt wie die Möglichkeiten der unterschiedlichen Vertriebsorganisationen. Dabei kam es zum ersten Kontakt mit der sich im Aufbau befindlichen Ringlift-Organisation. Hier gab es zunächst logistische Unterstützung, ein Schritt weiter in die Zukunft.

Dann begann für beide die eigentliche Arbeit. Es galt die richtige Bank sowie einen geeigneten Standort für das neue Unternehmen zu finden. In Leipzig, dem Heimatort, wurde über die Treuhand wurde der Kauf eines Firmengrundstückes abgewickelt. Leichter gesagt als getan. Mehrmals musste Uta Koch für ihr Traumgrundstück bei der Behörde vorstellig werden. Die Geduld und das stete „Nachbohren“ wurden letztendlich belohnt. „Dabei war die Fläche eigentlich nur ein Acker“, erinnert Sie sich heute noch.

## Start im Baucontainer

Das Grundstück war gänzlich unerschlossen, weder Wasser, Strom noch Telefon waren vorhanden. Als erste Unterkunft dienten Baucontainer mit insgesamt drei Büroräumen, einem Aufenthaltsraum und einem Werkstattraum. Auf der Freifläche leuchtete in strahlend blauer Farbe und mit dem bekannten kleinen Männchen verziert die Notdurftstätte für den Betrieb. Wasser gab es aus dem Behälter und für den Kaffee wurde eigens Mineralwasser mitgebracht. „Unser erstes Telefon war noch eines der C-Netz-Generation“, erzählt die Geschäftsführerin und deutet mit ihren Händen die damals üblich große Box des Telefons an. Mit dem ersten Kredit der Bank wurden fünf Anhängerbühnen und ein Geländewagen als Zugfahrzeug ge-

kauft. Nach einem Jahr reichlicher, sorgfältiger Überlegungen und Vorbereitungen kam der Startschuss. Seit dem 1. September 1991 werden in Leipzig durch die Firma Koch Arbeitsbühnen vermietet.

Bis 1995 diente das Provisorium als Geschäftsraum und Arbeitstätte. Mit einem Teil ihres zweiten Kredites wurden die

heutigen Verwaltungs- und Werkstatträume errichtet. Binnen eines Jahres gelang es der Geschäftsinhaberin, den Bau zu realisieren. „Unser Ziel war es immer, das Unternehmen mit einer gut durchdachten Finanzpolitik auf solide Füße zu stellen“, fasst Jürgen Koch zusammen. Heute gehören neben den beiden Inhabern fünf Mitarbeiter und 40 Arbeitsbühnen zum Unternehmen.

Seit 1997 ist das Unternehmen nach dem Qualitätsmanagement ISO 9002 zertifiziert. Als Basis ihres Erfolges nennen beide den 24-Stunden-Service an jedem Tag, gepflegte und auf dem neusten Stand der Technik befindliche Geräte sowie last but not least freundliche und kompetente Mitarbeiter.

Derzeit ist es bekanntermaßen um die Wirtschaft im Osten Deutschland etwas stiller geworden. Dennoch schauen die Geschäftsleute optimistisch in die Zukunft: „Der nächste Frühling kommt ebenso gewiss, wie der nächste Aufschwung“, meint Jürgen Koch. Und daher gibt es auch eher defensive Expansionsplanungen, denn der Maschinenpark wird zumindest in den nächsten Monaten quantitativ nicht erweitert.

Koch Arbeitsbühnen, ein Unternehmen, das auf Grund seiner Solidität auch bei eingeknickter Baukonjunktur das Fähnlein hochhält. Und Uta Kochs Fazit nach zehn erfolgreichen Jahren? „Ich möchte keinen Tag missen.“



Unternehmensgründerin Uta Koch

K&B